

## DEUTSCH IM WANDEL

Dienstag, 11. März 2025, 17:45 Uhr

### **Lexikalisierung, Grammatikalisierung, Konstruktionalisierung: Im Spannungsfeld zwischen Beschreibung, Erklärung und Vorhersage**

*Elena Smirnova* (Neuchâtel)

In diesem Vortrag werde ich die Verflechtung der Begriffe Grammatikalisierung, Lexikalisierung und Konstruktionalisierung untersuchen. Obwohl diese Konzepte in vielerlei Hinsicht Ähnlichkeiten und Überschneidungen aufweisen und aus ähnlichen theoretischen Traditionen stammen, fokussieren sie dennoch unterschiedliche Aspekte des Sprachwandels. Diese unterschiedliche Ausrichtung hat Auswirkungen darauf, wie wir Sprachwandel theoretisch modellieren. Ziel des Vortrags ist es, anhand ausgewählter diachroner Studien zum Deutschen die deskriptiven, explanativen und prädiktiven Eigenschaften dieser Konzepte zu beleuchten. Grammatikalisierung und Lexikalisierung sind Konzepte, die im Rahmen der modernen Grammatikalisierungstheorie in der Tradition von Christian Lehmann entwickelt wurden. Sie beruhen auf der Vorstellung, dass Grammatik und Lexikon als zwei getrennte, wenngleich miteinander verbundene Domänen verstanden werden. Der Begriff der Konstruktionalisierung, oder allgemeiner der konstruktionaler Wandel, setzt hingegen nicht vordergründig am Unterschied zwischen Lexikon und Grammatik an, da in der funktional und kognitiv ausgerichteten Konstruktionsgrammatik in der Tradition von Adele Goldberg dieser Unterschied grundsätzlich nicht gemacht wird. Stattdessen wird Sprachwandel als Veränderung von und in Konstruktionen verstanden, die sich auf unterschiedlichen Ebenen der konstruktionalen Taxonomie befinden. Im Vortrag werde ich die Vorzüge und Schwächen beider Ansätze kritisch hinterfragen und diskutieren, welche Rolle sie bei der Modellierung von Sprachwandelprozessen spielen. Einige Fallstudien dienen als empirische Grundlage für die theoretische Diskussion. Diese Studien untersuchen verschiedene morphosyntaktische Phänomene des Deutschen, die aus der Perspektive der Grammatikalisierung, Lexikalisierung und Konstruktionalisierung betrachtet werden können:

- I. Eine diachrone Korpusstudie zur Entwicklung von komplexen Präpositionen im Deutschen, die dem syntaktischen Muster [P N PP/NP<sub>GEN</sub>] folgen (z. B. *mit Hilfe von/NP<sub>GEN</sub>, in Hinsicht auf, in Folge von/NP<sub>GEN</sub>*).
- II. Eine Korpusstudie zur Entwicklung von Funktionsverbgefügen mit den Verben *kommen* und *bringen* (z. B. *zur Aufführung kommen/bringen, zur Verzweiflung bringen, zum Lachen bringen*).
- III. Eine Korpusstudie zur Entwicklung von direktionalen Adverbien mit *hin-* und *her-* (z. B. *hinaus, heraus, hinunter, herunter*) zu Verbpartikeln wie in *herausfinden* oder *auf etw. hinauslaufen*.
- IV. Eine diachrone Korpusanalyse deutscher Nomen-Partizip-Komposita wie *blumengeschmückt* oder *marktorientiert*.

Es wird sich zeigen, dass die konstruktionsgrammatische Ausrichtung wichtige neue Perspektiven auf den Sprachwandel eröffnet, jedoch auch Herausforderungen mit sich bringt. Ich werde argumentieren, dass eine Kombination der traditionellen und der neueren Ansätze im Rahmen eines gebrauchsbasierten Netzwerkmodells vielversprechende Möglichkeiten bietet, die komplexen Prozesse des Sprachwandels zu modellieren.